



BEKENNTNISBEWEGUNG »KEIN ANDERES EVANGELIUM«

Regionale Informationen für das Rheinland Nr. 21
Juni 1993



**Degeneration zur „Kirche des Volkes“ ?
Gemeinde Jesu oder religiöser Konsumverein**

Alles, was ihr tut mit Worten oder mit Werken, das tut alles im Namen des Herrn Jesus und dankt Gott, dem Vater, durch ihn.

Kolosser 3,17

„ALLES, was ihr tut . . .“. Ja, es geht um dein **GANZES LEBEN**, um **ALLES!**

Du sagst vielleicht: Ich glaube an Gott.

Darf ich dich fragen: Woran merkt man das?

Vielleicht sagst du: Ich besuche den Gottesdienst, jedenfalls manchmal.

Das ist bemerkenswert! Wer tut das heute schon? Aber: Gott will **ALLES!**

Vielleicht sagst du: Ich singe im Chor.

Das ist gut! Das ist schon was! Aber: Gott will **ALLES!**

Vielleicht fügst du hinzu: Ich spende für ein Patenkind.

Ja, das ist wichtig! Wie viele Kinder sterben täglich ohne Hilfe! Aber: Gott will **ALLES!**

Vielleicht führst du ins Feld: Ich besuche regelmäßig meinen kranken Nachbarn.

Das ist vorbildlich! Zuviele Menschen gehen in ihrer Einsamkeit und Not zugrunde.

Trotzdem: Gott will **ALLES!**

Vielleicht machst du geltend: Ich habe soviel für meine Familie geopfert.

Alle Achtung! Das kann nicht hoch genug veranschlagt werden. Dennoch: Gott will **ALLES!**

Vielleicht zählst du weiter auf: Ich habe ein kirchliches Ehrenamt.

Oh ja, was wäre die Kirche ohne ihre ehrenamtlichen Mitarbeiter? Aber: Gott will **ALLES!**

Wie bitte? Jetzt reicht's!

Du fragst mich, was ich noch alles als Glaubensbeweis verlange?

Nichts! **Ich verlange NICHTS!** Aber: **GOTT WILL ALLES!** „Alles, was ihr tut...“

Das geht nicht!? - Richtig! **So** geht es wirklich nicht! Gott will **ALLES**. Wir aber geben ihm immer wieder nur irgend **ETWAS**. Gewiß, der eine **ETWAS**, der andere **ETWAS MEHR** und wieder ein anderer **ETWAS VIEL MEHR**. Gott aber läßt sich sein Wohlwollen nicht abhandeln oder abkaufen.

„Alles, was ihr tut mit Worten oder mit Werken, das tut alles im Namen des Herrn Jesus...“ Tut alles **IM NAMEN DES HERRN JESUS, IM HINBLICK AUF IHN, WEGEN JESUS!**

Sieh doch: Christus gab **ALLES! ER GAB ALLES FÜR DICH:** „Er hat mit seinem teuren Blut für alle meine Sünden vollkommen bezahlt und mich aus aller Gewalt des Teufels erlöst.“ (Heidelberger Katechismus 1) So spricht der Christ: Sollt ich dem nicht angehören, der sein Leben für mich gab? Sollt ich dem nicht Treue schwören, Treue bis in Tod und Grab! Mein Herz gehört **IHM!**

„Tut alles im Namen des Herrn Jesus...!“ Wer das beherzigen will, muß ein Christ sein. Er muß einer sein, der weiß: **ER hat ALLES FÜR MICH** getan. „Darum macht er mich auch durch seinen Heiligen Geist des ewigen Lebens gewiß und von Herzen willig und bereit, fortan ihm zu leben.“ (Heidelberger Katechismus 1)

Jetzt weiß ich: Mein Leben gehört ihm. Mit **ETWAS** kann und will ich ihn nicht abspesen. Es ist doch **umgekehrt:** Ich verdanke mich ganz ihm! Durch Christus, weil Christus kam, darum will ich nun Gott dankbar leben.

„... **dankt Gott, dem Vater, durch ihn.**“ Ja, wie sollte ich tun, was ihn betrübt? Warum sollte ich sparen an dem, was ihn ehrt?

Jetzt kann es nicht mehr heißen: Ich singe im Chor. Sondern: Von Christus will ich singen und reden überall, wo immer ich kann!

Jetzt zählst du nicht mehr religiös die Gottesdienste auf, die du besuchst. Sondern: Christus beschenkt dich, deshalb willst du jetzt keinen Gottesdienst mehr versäumen.

Jetzt rühmst du dich nicht mehr deiner Spende, sondern du fragst: Wo kann ich dienen? Christus hat mir zuerst gedient.

Jetzt haderst du nicht mehr mit Gott und sprichst: Wieso wird mir der Einsatz für die Familie nicht gelohnt? Sondern: Christus, du gabst alles für mich. Zeige mir, wo du mich jetzt gebrauchen kannst.

Nun muß dein Ehrenamt nicht mehr dazu herhalten, dich vor Gott und den Menschen aufzubauen. Sondern jetzt sprichst du: Danke Vater, du hast mich durch Jesus geliebt und beschenkt, jetzt gebrauche mich nach deinem Willen! - Amen.

Pfarrer Dietrich Reuter

Jesus Christus

In keinem anderen ist das Heil,

auch ist kein anderer Name unter dem Himmel den Menschen gegeben,
durch den wir sollen selig werden!

-Apostelgeschichte 4, 12 -

Mit Dank zu Gott erinnern wir an

Pastor Rudolf Bäumer

Am 10. April 1993 starb er im Alter von 80 Jahren.

Mit dem Dienst von Rudolf Bäumer hat Christus uns über Jahre hinweg reich beschenkt. In verschiedenen Aufgabenstellungen, insbesondere aber als Mitbegründer der Bekenntnisbewegung „Kein anderes Evangelium“, deren Vorsitz er viele Jahre inne hatte, ist uns Pastor Rudolf Bäumer Wegweiser und Seelsorger zu Christus hin gewesen.

In einer Zeit großer geistlicher Not - Verdunklung des Evangeliums, Glaubensschwund, Anpassung an den Zeitgeist mitten in der Kirche, ängstliches Zurückweichen vor Herausforderungen usw. - bitten wir Gott, daß der Dienst Rudolf Bäumers unter uns noch weiterwirken und reiche Früchte tragen möge zu freimütigem und unerschrockenem Bekenntnis zum gekreuzigten und auferstandenen Herrn Jesus Christus.

Gedenkt an eure Lehrer, die euch das Wort Gottes gesagt haben;
ihre Ende schaut an und folgt ihrem Glauben nach!

Hebräer 13,7

Für den Vorstand der Bekenntnisbewegung
„Kein anderes Evangelium“ Rheinland

Pfarrer Gerald Kirchberger

Pfarrer Dietrich Reuter

Evangelische Kirche wohin ?

Dr. theol. Gassmann und die badische Landeskirche

Wird Abdrängen schrift- und bekenntnistreuer Theologen zur Methode?

Eine Stellungnahme der Bekenntnisbewegung „Kein anderes Evangelium“ Rheinland e.V

„Dr. theol. Lothar Gassmann wurde nach Abschluß seiner Vikariatszeit im März 1993 und nach Ablegen seines zweiten theologischen Examens von der badischen Landeskirche nicht in den Dienst eines Pfarrvikars (entspricht z.B. dem Pastor im Hilfsdienst im Rheinland) übernommen.

Mit dieser Nachricht haben wir uns als Jahreshauptversammlung der Bekenntnisbewegung „Kein anderes Evangelium“ Rheinland e.V. befaßt.

Zuvor haben wir schon mit Betroffenheit zur Kenntnis genommen, daß die Kirchenleitung der Evangelischen Kirche im Rheinland per Beschluß dem Bestreben des Moerser Superintendenten Nikolaus Schneider nachgekommen ist, den Pfarrer Roland Reuter aus seiner Pfarrstelle in der Kirchengemeinde Moers-Utfort abzuberufen.

Beim Verfahren gegen Pfr. Roland Reuter hat Superintendent Schneider Presbyterium und Pfarrer einen von ihm so genannten „Fundamentalismus“ vorgehalten. Nun nimmt es die Kirchenleitung mit ihrem Abberufungsbeschluß hin und bestärkt, daß Superintendent Schneider offenbar Positionen angreift, die zur Bekenntnisgrundlage der Kirche gehören. Eine durch ungeistliche Eingriffe verursachte Zerstreuung der örtlichen Gemeinde wird verfestigt.

Vor diesem Hintergrund bedrückt uns die Nachricht von der Nichtübernahme des Theologen Dr. Gassmann in den Pfarrvikariatsdienst der badischen Kirche. Wer ist Lothar Gassmann? Wir erinnern an seinen Wirkungskreis:

Die publizistische Arbeit von Gassmann (Jahrgang 1958) beginnt im Jahre 1984. 15 Bücher hat er herausgegeben. Teilweise wurden sie ins Ungarische und Rumänische übersetzt. Sie setzen sich mit Themen wie dem Okkultismus, New Age, einer Welteinheitsreligion, Seelsorge, Gruppendynamik, Abtreibung, dem Konziliaren Prozeß und der Anthroposophie auseinander.

Gassmann hat ca. 100 Aufsätze geschrieben. Sie wurden mehrfach in verschiedenen Zeitschriften abgedruckt. Daneben hat er durch seine Vor-

tragsarbeit, auch im Ausland, die etwa 400 Vorträge umfaßt, eine große Öffentlichkeitsarbeit geleistet. Etwa 150 Lieder von ihm sind in Liederbüchern und auf Schallplatten erschienen. Getragen werden die Publikationen, Aufsätze, Vorträge und Lieder aus einer Glaubenshaltung, die man heute mit dem Wort „evangelikal“ zu bezeichnen pflegt. Lothar Gassmann führt in die Auseinandersetzung und bezieht Stellung. Er versucht die Verstrickung des Menschen im Netz der sogenannten „Helfer“ aufzuzeigen, mögen sie nun Spiritismus, Okkultismus, New Age, Gruppendynamik oder Welteinheitsreligion heißen.

Welchen Weg geht die badische Landeskirche, die einen Theologen zurückweist, ihn in die Arbeitslosigkeit entläßt, dem sie an publizistischer Tätigkeit und Öffentlichkeitsarbeit in seiner Generation keinen zweiten an die Seite stellen kann? Erweist sich hier die Kirche als scheinliberale, in Wahrheit aber engherzige Modernistin, die jedem modischen Schlagwort nachläuft, die aber Kritik oder Ablehnung geistiger Zeitströmungen als Angriff auf ihren „ökumenischen Geist“, auf ihren theologischen Pluralismus ansieht? Lothar Gassmann ist ein Schicksal - ein Lebenslauf. Aber der Weg der Kirche ist hier der Weg des Veruntreuers, der Kirchenpolitik gegen lebendigen Glauben setzt und die schmächt, die er stützen sollte.

Inzwischen gibt es eine längere Kette von Theologen, die öffentlich bekanntgewordenen Informationen zufolge in ihrer bibeltreuen Amtsführung bedrängt oder nicht geduldet werden oder gar daran gehindert werden, den Dienst überhaupt aufzunehmen: Helmut Luge (Rheinland), Gotthard Schade (Sprötze), Holger Bethge (Leiferde), Jochen Eber (Baden), Gustav Wezel (Rheinland), Roland Reuter (Moers-Utfort), Lothar Gassmann (Baden), . . . Wir fragen: Wird jetzt das Abdrängen bekennender Theologen zur Methode in deutschen Kirchen? "

Duisburg, den 04.06.1993

Für die Mitgliederversammlung

gez. Dr. Manfred Gössling, Pfr., Dietrich Reuter

Zum Stand der Auseinandersetzungen im Kirchenkreis Moers siehe auch Seite 24 in diesem Heft.

Steht Erklärung der rheinischen Landessynode noch auf reformatorischem Fundament ?

Alte Urteile über den Papst und die katholische Messe sollen nicht mehr gelten

In der Ausgabe 4/1993 vom 24.1.1993 berichtet die Kirchenzeitung „Der Weg“ von der Tagung der Rheinischen Landessynode: „Alte Urteile

über den Papst und die katholische Messe gelten nicht mehr". Der Kern der im Januar 1993 mit großer Mehrheit gefaßten Beschlüsse der Landessynode zur innerdeutschen Ökumene wird so beschrieben: „Zu lange habe die evangelische die römisch - katholische Kirche als ein „feindliches Gegenüber“ angesehen und die Lehrverurteilungen des 16. Jahrhunderts übernommen. Auch die katholische Kirche habe sich gewandelt, und deshalb könnten besonders zwei Lehrverurteilungen nicht aufrechterhalten werden: die Aussage des Heidelberger Katechismus, die katholische Messe sei eine „vermaledeite (fluchwürdige, die Weg.-Red.) Abgötterei“ und die Aussage Luthers in den „Schmalkaldischen Artikeln“ der Papst habe sich „über und wider Christus gesetzt und erhöht“ und sei deshalb der „Antichrist.“ Im folgenden drucken wir zu diesem Thema einen Brief des „Lutherischen Konvents“ an den Präses der Evangelischen Kirche im Rheinland, sowie einen Artikel von Superintendent i.R. Ernst Volk „Gegen einen falschen Oekumenismus“.

Lutherischer Konvent: Synodenbeschlüsse revidieren !

Lutherischer Konvent im Rheinland

Vorsitzender:

Pfr. u. Superintendent em. Ernst Volk

5552 Bischofsdhrn, 5. April 1993
Sonnenstraße 5

An den Herrn Präses der Evangl. Kirche im Rheinland
Postfach 320 340
4000 Düsseldorf 30

Sehr geehrter Herr Präses, lieber Bruder Beier,
am 28 März 1993 tagte der in der Zeit des Kirchenkampfes gegründete (u.a. von Prof. Dr. Peter Brunner) „Lutherische Konvent im Rheinland“. Unser erstes Hauptthema beschäftigte sich mit dem aktuellen Thema „Wort und Schöpfung“.

Breiten Raum nahmen dann aber die Beschlüsse der letzten rheinischen Landessynode zum Thema „Verhältnis zur röm.-kath. Kirche“ und zum Thema „Lehrverurteilungen“ ein. Die anwesenden Mitglieder unseres Konvents äußerten sich besorgt darüber, in welcher Weise der „Ständige Theologische

Ausschuß“ und der „Synodale Tagungsausschuß“ dieses schwerwiegende Thema behandelt hat. So wird z.B. behauptet, mit der römischen Kirche verbinde uns „die synodale Tradition der **sieben** oekumenischen Konzile (Beschluß Nr. 91). Dabei hat man nicht bedacht, daß das **siebente** oekumenische Konzil (d.h. Nicea II von 786/87) ausdrücklich die Bilderverehrung bekräftigte und die Heiligenverehrung als **verbindlichen** Glaubensausdruck forderte! Wer die Heiligen nicht anruft, wird ausdrücklich verworfen. Dies kann doch wohl nicht als verbindende oekumenische Glaubensaussage angesehen werden. Dasselbe gilt auch von der Heiligen Schrift. Sie ist uns zwar gemeinsam, aber das 2. Vatikanum hat ausdrücklich das reformatortsche „allein die Schrift“ verworfen, wenn es behauptet, daß Schrift und Überlieferung eine Einheit sind, weil „keines ohne die anderen (Überlieferung und das Lehramt der Kirche) besteht“ und „alle zusammen . . . wirksam dem Heil der Seelen dienen.“ Dies hat zugleich auch etwas mit der besonderen Stellung des Papsttums zu tun. Man könnte in der Analyse des rheinischen Synodaldokumentes fortfahren und ähnliche dogmengeschichtliche und dogmatische Oberflächlichkeiten nachweisen. Wie soll der röm.-kath. Gesprächspartner überhaupt noch verbindliche Gespräche führen, wenn wir uns der Tiefe der anstehenden Probleme nicht mehr bewußt sind, sondern sie mit trügerischen Formeln überspielen ?!

Das gilt insbesondere für den Beschluß Nr. 94 (betr. Lehrverurteilungen), in dem im Hinblick auf Rechtfertigung, Abendmahl und Papsttum sehr pauschal und ohne genauere Differenzierungen behauptet wird, es bestünden keine kirchentrennenden Unterschiede mehr. Weder der „Ständige Theologische Ausschluß“ noch der „Synodale Tagungsausschuß“ scheinen die inzwischen gegen jenes „oekumenische Dokument“ mit dem Titel „Lehrverurteilungen - kirchentrennend?“ erhobene gründliche Kritik (u.a. von der Evgl. Fakultät Göttingen) ernst genommen zu haben, sonst könnte man die dort gemachten Fehlurteile nicht so ungeprüft übernehmen. Hier hätte sorgfältiger gearbeitet werden müssen. Ein Oekumenismus um jeden Preis wäre falsch, ja verhängnisvoll, **weil die Fundamente brüchig sind.**

Deshalb hat der Lutherische Konvent im Rheinland die beigefügte Resolution (bei nur zwei Enthaltungen) verabschiedet. Der Konvent verbindet mit dieser Resolution die Bitte an Sie, sehr geehrter Herr Präses, unsere Kritik der Kir-

kirchentrennend sind, dann wäre eine Aufrechterhaltung der Trennung unserer Kirche nicht mehr länger zu verantworten. Dann müßte sofort „Unionsgespräche“ aufgenommen werden. Oder müssen wir uns vom katholischen Gesprächspartner darauf aufmerksam machen lassen, daß wir uns auf schwankendem Boden bewegen? Oder lehrt unsere Kirche nicht mehr reformatorisch? Hat sie schon längst ihre Fundamente geschleift? Dann wäre es entscheidend wichtig, das „reformatorische Maß“ einzufordern (wie Sie es formuliert haben).

So bitten wir Sie, sehr geehrter Herr Präses, unseren oben formulierten Bitten stattzugeben - um des Evangeliums und um unserer Kirche willen! Unsere Resolution und diesen Brief veröffentlichen wir in den „Lutherischen Nachrichten“. Sie wurde auch der „Reformierten Kirchenzeitung“ zugesandt. Wir bitten wegen der Wichtigkeit der Sache um freundliches Verständnis.

Mit brüderlichen Grüßen und guten Wünschen für ein gesegnetes Osterfest bin ich
Ihr Ernst Volk

Gegen einen falschen Oekumenismus !

Wiederholt hat der rheinische Präses Peter Beier die Evangelische Kirche aufgefordert, zum „reformatorischen Maß“ zurückzufinden. Wie wenig er mit dieser Mahnung Gehör gefunden hat, beweisen die beiden grundsätzlichen Synodalerklärungen der rheinischen Landessynode vom Januar 1993 „über das Verhältnis zu römisch-katholischen . . . Kirche“ und zu dem Thema „Lehrverurteilungen - kirchentrennend?“. Ohne gründliche Prüfung und mit vieldeutigen Formulierungen wird behauptet, die reformatorischen

Worte von nicht biblisch begründeten Aussagen abgelehnt und zur Geltung kommt. Das Besondere aber der biblischbegründeten evangelischen Rechtfertigungslehre wird verschwiegen. Daß wir als Sünder „allein aus der vergebenden Liebe Gottes leben, die wir uns nur schenken lassen, aber auf keine Weise . . . verdienen . . . können“, das war im 16. Jahrhundert durchaus gemeinsame Überzeugung wie die verschiedenen Lehrgespräche des 16. Jahrhunderts ausweisen. Kirchentrennend war nicht das „sola gratia“, „allein aus Gnaden“, sondern das „sola fide“, daß nämlich die Gerechtigkeit Christi „allein im Glauben“ empfangen wird. Dieses „Allein im Glauben“ besagt, daß Rechtfertigung des Sünders vor Gott um Christi willen scharf zu unterscheiden ist von unserer Heiligung. Die guten Werke und damit unsere Heiligung sind vom Evangelium und vom Heiligen Geist gewirkte **Früchte** des Glaubens; sie sind aber **kein** Teil unserer Rechtfertigung vor Gott. Der allein im Glauben ergriffene Christus ist unsere Gerechtigkeit, die vor Gott gilt; nicht aber auch unsere guten Werke. Demgegenüber hält die römische Kirche daran fest, daß unsere Rechtfertigung ein lebenslanger Prozeß ist, in den auch unsere Heiligung mithineingeht (vgl. Kath. Erwachsenenkatechismus, 1985, S. 245). Der Glaube wird von der Liebe geformt und in der Liebe vollendet. Deshalb kann es nach römisch-katholischem Verständnis auch keine Heilsgewissheit geben, sondern höchstens eine Hoffnungsgewissheit. Wir dürfen hoffen, selig zu werden, wenn wir uns von jenem Heiligungsprozeß ergreifen und daran durch gute Werke mitwirken. Auch unsere Verdienste „sind letztlich Gnade“, heißt's in dem o.g. verbindlichen „Kath. Erwachsenenkatechismus“ (S. 244).

Dem haben die Reformatoren entschieden widersprochen. Die allein im letzten Gericht rettende Gerechtigkeit wird dem Sünder durch das vergebende Christuswort zugesprochen und übereignet. Im Glauben bin ich **gewiß**, daß ich kraft der Vergebung Christi gerecht und gerettet **bin**. Diese allein aus dem Wort geschöpfte Gewißheit aber wird zerstört, wenn der Glaube erst durch meine Liebe, meine Werke vollendet wird. Selbst wenn betont wird, daß meine Verdienste nur Gnade sind, so werde ich doch in Ungewißheit gestürzt, weil ich nie gewiß sein kann, ob der Prozeß meiner Heiligung schon